

Man darf bei diesem Gefässe ausnahmsweise als sicheres Charakteristikum die Gegenwart, die Gestaltung und die Anzahl seiner Henkel



Panathenäische Preisamphoren.

hervorheben. Eine Amphora ist nie henkellos, hat nie weniger als zwei einander gegenüberstehende Henkel, oft aber deren vier, und diese sind stets Ohrhenkel, das heisst, sie sind in vertikaler Richtung an den Hals des Gefässes befestigt.

§. 94.

2) Die Urnen.

So nennt man unten abgeflachte, zuweilen auch an der Abflachung noch mit einem niedrigen Wulst oder Rundstab als Fuss versehene, dolienartige Gefässe. Sie haben in ihrem einfacheren Auftreten keinen Hals und keine Handhaben, dafür aber meistens, und wohl ursprünglich fast immer, einen Deckel.

Urnen sind die oben erwähnten kanopischen Vasen der Aegypter, deren ähnliche auch in Hetrurien vorkommen.

Obschon diese Gefässe häufig als Aschenbehälter dienten, so ist ihre Form doch keineswegs von diesem Dienste abhängig, oder unabänderlich an ihn geknüpft. Vielmehr ist die kanopische Vase, gleichsam das Urbild aller Urnen, ihrer eigentlichen Bestimmung nach ein Nil-

wassergefäß, und wurde sie als solches zu todtendienstlichen Zwecken benützt; gerade wie andere Wasserbehälter, z. B. die Hydria, die Amphora



a ägyptische Kanopus, b c d etruskische Urnen.

und die Lekythos; selbst der Sarkophag war, ehe er Sarg wurde, gleichfalls Brunnenreservoir, Weinkelter oder Badewanne, dem entsprechend



Bronzene Urne mit Dreifuss.



Gr. Urne mit Henkeln.

noch als Sarkophag mit, von Wasserbehältern oder Keltergefäßen entnommenen Symbolen, wie Löwenköpfen, gewellten Kannelüren, Wasserpflanzen, Weinlaub und dergl. verziert. Dieser Bezug zwischen dem Tottenkult und dem Quellen- und Wasserkult tritt sogar in der alt-

attischen Sitte des Bestattens zwischen Dachziegeln und Stücken von Dachrinnen aus gebrannter Erde wieder hervor.

Ein attisches Gefäss aus geschlagener Bronze von bedeutender Grösse und vollendeter Kunst, obschon nur durch ornamentalen und zwar sehr einfachen Schmuck ausgezeichnet, in reinster kanopischer Urnenform, steht in einer Kiste halb versteckt und nur von oben sichtbar in einer Ecke des Elgin-room des britischen Museums.

Es finden sich auch nicht selten metallene Urnen auf absonderlichem niedrigen Dreifuss und mit figurenverziertem Deckel, wahrscheinlich Wettpreise oder Ehrengeschenke für ausgezeichnetes Jagdglück und dergl. — Im Bronze-room des britischen Museums befinden sich mehrere der Art, worunter eines mit einem Bären in der Mitte, den vier Reiter am Rande des Deckels umkreisen.

Echinusförmige Urnen mit niedrigen Füßen, zwei horizontalen Henkeln und kurzen Hälsen sind Produkte der entwickelten klassischen Kunst und bilden eine sehr ausgebreitete Familie, welcher die meisten und schönsten gemalten Gefässe aus feiner gebrannter Erde angehören.

§. 95.

3) Die Krater, ursprünglich Mischgefässe.

Das Charakteristische an ihnen ist die Weite der Mündung, deren Durchmesser der grösste ist, den das Gefäss überhaupt hat. Sie sind mit oder ohne Henkel und in ihrer ursprünglichsten Form gleichsam halbe in der Mitte horizontal durchschnitene Dolien. Unter dieser Form bedürfen sie eines Fussgestelles, das bei den Prachtgeräthen dieser Art auf das Reichste, oft mit figürlichem Schmucke, ausgestattet wurde. Dennoch bleibt das Grundmotiv dieses Untersatzes¹ das einfache drei- oder mehrfüssige Stabgerüst, wovon Exemplare aus Holz in den meisten ägyptischen Sammlungen in ziemlicher Anzahl vorhanden und deren ähnliche noch jetzt in Aegypten, überhaupt im Osten, zum Theil mit eingelegter Arbeit aus Perlmutter, Elfenbein, Schildpatt und dergl. reich verziert, sehr gebräuchlich sind.

Metallene Untersetzer und Dreifüsse erhielten zuerst die Formen und Dimensionen der hölzernen und waren hohl; später wurden sie aus

¹ Gr. *δποκρατήριον, ἐπίστατον, ἐγγυθόκη, τριπόδος*. Athen v. pag. 209. Bekk. anecd. pag. 245, 29. Lateinisch *incitega*.